

— Hinsichtlich der Wirkung von Duschen wird wir den lausen- und Laien heute die Kur seiner Heiligkeit nach zwanzigjährigem Dienst am 21. Juli 1866. gezeichnet, besonders wenn man ihn zu heilen versuchten. Keinesfalls günstig auf ihn ausübt. — Man leidet Mahlzeit einen Tag. Correspondenz der eingehenden Strafbarkeit, gestörte Personen, Säfte, Krämpfe, Diarrhoe, Neizbar-krankheiten, Blähungen, Stomachschmerzen, Ohren, Schwindel, und in fast allen Entzündungen und Fieber, Stropheln, Lungen und Luftröhre, Wassersucht, Rheumatische, Nebelheit und Angst, nach dem Abendessen, Spät, allein, Asthma, Spannen, Schlaflosigkeit, Erkrankung gegen Gesell. Delusionen, Geblutes zum Kopfe, s. w. — 60,000 Ku-

mittel wird in Blech-  
kästen zu Bary u-  
berlaufen. — Preise:  
1. Fr. 4. — 2. Pfd. 7.  
32 und 24 Pfd. Fr. 1.  
eidiere Chocolade-Pul-  
sen: In Büchsen von  
1. Fr. 4; 48 Tassen,  
Tassen, Fr. 60. Das  
Tasse. — Fanny du  
London; 26, Place  
Vie; 10 Rossmarkt,  
Burkell früher;  
Fol & Brun; Weiss  
Non & Faizan; Am-  
Karcher & Favre;  
Fonds: Prince; Cha-  
rter-le-lac: Due; Re-  
Daniel Jaton —  
they; Pont martin;  
Soleure: A. Schiss-  
el; — Rolle: Fröh-  
mann; — Loel: Ba-  
uerkhardt; — Berne:  
Sentier: C. L. May-  
Penthaz; Fanny  
Spezereihändler.

# Freiburger-Zeitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 23. Februar 1870.

**Eine Exempelpredigt.**

(\*) Unsere Exempelpredigt lautet kurz und stellt nicht wie die gewöhnlichen Exempelpredigten etwas zur Nachahmung auf, sondern in Contrari. Der geneigte Leser wird das gleich selber sehen.

Vorlebten Sonntag wurde ein armer Schuster in der Unterstadt im Schnee liegend und erfroren aufgefunden. Es stellt sich heraus, daß derselbe Tags zuvor vom Land her in die Stadt auf den Markt gekommen war, bis spät in die Nacht hinein in mehreren Wirtshäusern getrunken hatte und in völlig betrunkenem Zustande seinen Heimweg antrat. Er konnte nicht vorwärts kommen, stolperete, schief ein, um bei einem Lager unter freiem Himmel in kalter Winteracht in diesem Leben nicht mehr zu erwachen. Das ist ein trauriger Tod, vor dem der barmherzige Gott Jeden aus uns gnädig bewahren will. Aber es ist ein neues Exempel, welche furchtbare Folgen die Trunkenheit nach sich ziehen kann; dieses Exempel steht leider im Kanton Freiburg keineswegs vereinzelt da. Es vergibt kein Markttag, an dem man nicht einer größeren oder kleineren Zahl von Besoffenen begegnet. Statt ihre Geschäfte rasch abzuschließen und dann nach Hause zu gehen, bleiben manche Landsleute an solchen Tagen den ganzen Tag in der Stadt, besuchen mehrere Schenken, und machen sich erst bei einbrechender oder finsterner Nacht auf den Heimweg und kommen an Geld, Gesundheit und an der Seele oft schwer beschädigt nach Hause. Das ist ein so arger Nebelstand, daß demselben auf jede Weise entgegen gewiesen werden sollte. Der traurige Tod des armen Schusters ist eine neue eindringliche Mahnung.

Die Schuld des berührten Nebelstandes lastet leider nicht allein auf den Marktbefeuerten Landsleuten, sondern vorzüglich auch auf pflichtvergessenen Wirthen in der Stadt. Es ist unverantwortlich, wie manche Wirthen um eines schnöden Gewinnes willen solchen Leuten, die schon angetrunken sind, immer noch zu trinken geben, bis sie in ganz bewußtlosen Zustand versunken. Der unglückliche Schuster, der unserer heutigen Exempel,

predigt zum Gegenstand dienen mußte; trat vorlebten Samstag schon vor einbrechender Nacht bedenkend angetrunken aus einer hiesigen Schenke und doch fand er noch Einlaß und herausnehmendes Getränk in ordneren Wirtshäusern bis nach Mitternacht. Nach Mitternacht wurde man an der letzten Station an welcher man den Unglückslichen noch mehr betrunken machte, des Schnäpplers endlich müde, und stellte denselben in ganz unbehülflichem Zustand vor die Thüre in äußerst kalter Nacht. So wenigstens wird uns erzählt. Das war eine geradezu unverantwortliche Handlung. Man trieb so den Unglücklichen leichtfertigerweise in den Tod. Es war unschwer zu ermessen, daß der Betrunkene in diesem Zustand seinen Wohnort Tasers nicht erreichen könnte. Wirklich lag der arme Tropf keine fünf Minuten von der verhängnisvollen Schenke entfernt der ihm beigebrachten Last. Wie viele Menschenleben mit unsterblichen Seelen sollen noch dem Verderben ausgesetzt werden, ehe die Wirthen überall ihre Pflicht erkennen? Könnte nicht auch die Polizei ein wachsameres Auge auf solche Missbräuche richten?! Unsere Exempelpredigt von Contrari hat noch einen dritten Theil. Es ist uns gesagt worden, der mehr benannte Schuster sei von einer Person, welche Sonntag früh 5 Uhr zur Kirche elste, aufgefunden worden, die Person habe von ihrer Entdeckung bei Privaten sogleich Anzeige gemacht, von da sei die Anzeige bis zur Polizei, vor dieser bis zum Visstat gelangt — aber alles von Stelle zu Stelle mit einer Langsamkeit und Schläfrigkeit, daß der Arzt erst um 10 Uhr zur Unglücksstätte gelangte und dann herausfaßt, daß sogar eine Stunde früher noch, also um 9 Uhr Morgens, das Leben des armen Schusters noch zu retten gewesen wäre. Niemanden war es vorher eingefallen, oder es hatte sich Niemand darum bestimmt, von sich aus Rettungsversuche vorzunehmen. Man nahm kurzweg an, der Verunglückte sei schon tot aufgefunden worden. Der nachher erfolgte gegenwärtige Ausspruch des Arztes ist sicherlich eine gewaltige Mahnung in solchen Nothfällen unserer Christenpflicht mit größerer Besinnlichkeit uns zu erinnern. Möge auch diese Mahnung nicht umsonst sein. Amen!

**Cidgenossenschaft.**

Bern. Das neueste Kurssblatt der Eidg. Bank vom 16. d. schließt mit der Bemerkung: "Von der in mehreren Zeitungen berichteten Absicht des Bankpräsidenten Stämpfli, von der Eidg. Bank zurück- und in irgend eine Eisenbahndirektion überzutreten, weiß keiner selbst nichts."

In Thun wurden dem eidgen. Artillerie-Instruktor Karl Frei bei einer Schießprobe mit einem System neuer Ränder durch eine Explosion beide Hände beinahe ganz abgeschossen, auch hat er Verletzungen im Gesicht erhalten, so daß man an seinem Aufkommen zweifeln muß. Frei ist verheirathet und hat mehrere noch unerzogene Kinder.

Zürich. Der Zürcher Konsumverein hat im Jahre 1869 einen Reingewinn von Fr. 27,782. 91 gehabt, wodurch das Vereinsvermögen auf Fr. 89,678. gestiegen ist. Der Umsatz hat sich um circa % erhöht.

Uuzern. Die Arbeiten an der neuen Brücke schreiten trotz der in den letzten Tagen eingetretenen ungünstigen Witterung in befriedigender Weise fort. Der Caisson des ersten pneumatisch fundierten Pfeilers ist nach dem Gutachten des vom Stadtrath zugezogenen Experten, Hrn. Ingenieur Grünicher, bis auf genügend soliden Baugrund versenkt und befindet sich gegenwärtig 33' Fuß unter dem Wasserspiegel und circa 21 Fuß unter der Flussbühne.

St. Gallen. Die Gemeinde Wattwil will am ersten Freitag eines jeden Monats einen Waaren- und Viehmarkt abhalten.

Die israelitische Genossenschaft in St. Gallen will eine Synagoge bauen und hat, um die Kosten zu bezahlen, beschlossen, eine große Lotterie zu veranstalten. Dieselbe hat zu diesem Zwecke die Besitzung des Hrn. Kantonstrath Schönberger in Rossbach um den Preis von Fr. 98,000 angekauft. Diese Besitzung soll den einen und einzigen Gewinn bilden. Es würden 15,000 Lose ausgegeben werden, das Preis zu Fr. 20. Der Gemeinderath von St. Gallen hat nun aber erklärt, daß diese Lotterie nach St. Gallischen Gesetzen nicht stattfinden dürfe, und somit wird den spekulativen St. Galler Israeliten keine andere Wahl bleiben, als das schöne Landgut mit einem Profitschein loszuschlagen und auf andere Art Beiträge zum Bau der Synagoge zu sammeln.

Morgau. In Schafisheim ist in zwei Ställen und in Lenzburg und Killwangen je in einem Stalle die Maul- und Klaneuse ausgebrocken.

**Thurgau.** Die Regierung hat dem Großen Rath Anzeige gemacht von dem mit Weinfelden abgeschlossenen Vertrag über den Bankrat und der Große Rath hat den Vertrag genehmigt. Sodann das Volk das Bankgesetz annimmt, soll das Institut am 1. Mai eröffnet werden.

Der Große Rath hat letzten Montag die Eröffnung des Kranken- und Greisenasyls in den Räumlichkeiten des Klosters St. Katharinenthal auf 1. Jan. 1871 beschlossen. Aufzunehmen in die Anstalt sind vorzugsweise arme und unheilbare Kranken, sowie Alterschwäche und Gebrechliche, welche den Gemeinden zur Last fallen. Das Maximum der in die Anstalt unterzubringenden Personen wird vorläufig auf 200 festgesetzt. Für die Leitung der Anstalt ist ein Arzt als Direktor vorgesehen und die gesamte Ökonomieverwaltung einem Hausvater und einer Hausmutter übertragen.

**Neuenburg.** Die Stadt Neuenburg wird im nächsten Sommer außer den schweiz. Sängern auch die Lehrer der romanischen Schweiz, dann die eidg. Offiziere, die Juristen und endlich die Blechmusikanten zu empfangen haben.

**Genua.** Der Staatsrat hat die Auslieferung von zwei Fälschern von Banknoten der italienischen Bank beschlossen und werden dieselben unter Escorte über den Simplon nach Italien abgeführt werden.

## A u s l a n d .

**Deutschland. Bayern.** Wie viel Unglück aus einmal über eine Familie kommen kann, hat Herr Hauffmann Reichenbach in München erfahren. Den 2. Februar ertrank auf dem Starnberger See, wie wir bereits gemeldet haben, seine liebliche Tochter. Am 10. d. brach jedoch bei der grimmigsten Kälte Feuer in dessen Haus aus und verzehrte dasselbe bis auf den Grund. Sieben Feuerwehrmänner wurden durch ein herabstürzendes Kaminsödlich verletzt, zwei davon sind bereits gestorben.

**Norwegen.** In der Nähe der Orkney-Inseln ist die norwegische Brigantine „Henry“ gesunken und sofort gesunken. Von den aus 10 Personen bestehenden Mannschaft ertranken 7, während der Kapitän nebst einem Matrosen und einem Schiffsjungen gerettet wurden. Bei

einem Versuche die Verunglückten zu retten, hielten mehrere Küstenbewohner beinahe ihr Leben eingebüßt.

**Egypten.** Vom 28. Januar bis zum 6. Februar passirten elf Schiffe den Suezkanal, nämlich 7 englische, 1 französisches, 1 spanisches und der Lloyd-dampfer „Apis“. Die Hölle bei Scrapeum ist auf 8 Meter Tiefe ausgegraben. Man meldet, daß alle großen englischen Luppentransporte nach und von Indien den Kanal passiren werden. Aus Ismaila 10. wird telegraphirt: Zu diesem Augenblick passiren den Kanal folgende Schiffe: das österreichische Segelschiff „Marietta“ (mit Hrn. Brenner), das englische Chukiang, das ägyptische „Assiout“, das türkische „Kettimo“. Alles geht gut.

## F r e i b u r g .

Die Ansätze des „Mertenbieters“ zu beantworten überlassen wir unsern Korrespondenten, der selbst im Mertenbezirk wohnend um besteu wissen muß, was dort sich zuträgt. Uebrigens macht sich dieser heilige Born des „Mertenbieters“ beinahe lächerlich. Er, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den ganzen Kanton herunter zu machen führt bei der einfachen Bemerkung eines Korrespondenten beinahe aus der Haut.

„Journal de Fribourg“. „Mertenbiter“. „Tagespost“. sc. sprechen von einer Komödie, welche der Große Rath bei der Wahl eines Staatsrats gespielt haben sollte. Man habe Hr. Bissau nur deshalb gewählt, weil man wußte, daß er die Wahl nicht annehme.

Es braucht in der That eine schöne Partie politische Taktlosigkeit dazu, eine solche Lüge zu verbreiten, denn daß es nichts anderes ist, ergibt sich schon daraus, daß auch Hr. Kreissler aus dem Seebzirk gewählt worden wäre, wenn er nicht abgelehnt hätte. Dieses sagen nicht die Ultramontanen, sondern Abgeordnete des Seebzirkels. Es war also keine Komödie, sondern man wollte dem Mertenbezirk einen Vertreter in der Regierung geben. Ueberdies lag es ja nur an den Mertenern aus der Komödie eine Wahrheit zu machen.

Der Fastnachtmarkt am Montag ist Punkto Viehhandel über Erwartungen gut ausgefallen; es war sicher viel Vieh aufgeführt, der Handel ging stark bei ganz schönen Preisen, besonders junges und fettes Vieh war gesucht und gut bezahlt. Der übrige

Markt war nicht viel, es scheint den Leuten zu kalt gewesen zu sein, um lange an den Ständen herum zu lugieren.

Wie wir vernehmen wird der katholische Gesellen-Verein Donnerstag den 24. eine kleine Abendunterhaltung im Wirthshaus zu den Steinbauern zum Besten geben. Es werden zwei Lustspiele gespielt von den Mitgliedern des Vereines. Der Ertrag ist für die Auslagen des Vereines, besonders für die Kosten der in Aussicht stehenden Fahnenweihe bestimmt. Wir hoffen die Abendunterhaltung werde sich eines gastreichen Besuchs zu erfreuen haben; es wird dieses für den Verein eine verdiente Aufmunterung sein.

## V e r s c h i e d e n e s .

— **Vollmachten des Papstes.** In seiner obersten Stellung in der Kirche hat der Papst verschiedene Rechte und Vollmachten, die ihm ausschließlich zukommen. Nichts was die Ausbreitung und Erhaltung des Reiches Christi auf Erden betrifft, kann ihm, dem die Schlüssel des Himmelreiches übergeben, fremd bleiben. Das Auge des obersten Hirten muß über die ganze Heerde wachen, seine Hand die gesamte Gemeinde leiten.

So hat voreist der Papst allein das Recht, Diözesen oder Bischöfsländer aufzustellen in der ganzen Welt: Er kann sie erweitern oder verkleinern, oder verändern nach seiner Einsicht, gemäß den Bedürfnissen der Zeit. Das hat Pius IX., indem er über hundert neue Bischöfsländer seit dem Anfang seiner Regierung errichtet. — Einzig der Papst hat das Recht Bischöfe zu ernennen. Er erhebt Diener, die sterben, und schafft neue für die neuen Bischöfsländer. In der That hat Pius IX. während seines 23jährigen Hirtenamtes 230 der auserlesenen Männer zu Bischöfen gemacht.

Vermöge gegenseitiger Uebereinkunft (Koncordat) gestattet freilich der Papst den weltlichen Regierungen das Recht zur Wahl vorzuschlagen, sich immerhin vorbehaltend, die Vorgesetzten zu bestätigen oder ihnen die Bestätigung zu verweigern.

Ferner vertheilt der Papst als oberster Kirchenfürst Titel und Ehren. Er erwählt sich aus eigener Vollmacht 70 Geistliche verschieden Ranges, welche das Kardinalskollegium bilden; Pius IX. hat 80 Kardinäle sterben sehen, und im Laufe der Zeit ungefähr eine gleiche Zahl zu dieser Würde er-

in einem Winkel unseres Gehirnes zurückgedrängt waren. Wie zur Zeit der Saturnalien werden die Sklaven für einen Augenblick die Herren und Alles wird den Hausratten überlassen.

Das Geschrei verdoppelt sich in der Gasstrunden; die Scharen der Masken erscheinen zu Fuß, zu Pferd und selbst in Wagen; ihre Zahl verdoppelt sich. Die Sache läuft darauf hinaus, zu zeigen, wer sich am meisten in Bewegung setzen kann, um einige Stunden zu glänzen, um die Steugierde oder den Neid zu erregen, — aber morgen erscheinen Alle wieder traurig und ermüdet in den gestirnten Kleidern, und auch die früheren, einen Moment vergessenen Sorgen stellen sich so gleich wieder ein.

Ach, dachte ich ärgerlich, jeder von uns gleicht diesen Masken; oft ist sogar das ganze Leben ein unangenehmer Karneval.

Bei alle dem bedarf der Mensch der Feste die sowie Geist absonnen, ihm Erholung gewähren, seinem Körper Ruhe verschaffen und die Seele immer neu beleben. Kann der Mensch jedoch Berstreitung blos in diesem rohen Vergnügen finden? Die Ökonomisten suchen schon längst die Lösung der Frage, wie

## S e p i s s e l o n .

### Ein Philosoph unter den Dächern.

(Aus dem französischen von Hr. Schnell.)

#### Zweites Kapitel.

##### Der Carnaval.

20. Februar. Welcher Lärm draußen! Warum diese Fauchzer und dieses Spottgeschrei? ... Ah! ich erinnere mich wieder, bald hätte ich es vergessen, daß wir heute den letzten Carnavalstag feiern. Zahlreiche Masken gehen vorüber und keineswegs stillschweigend.

Das Christenthum besaß nicht die Kraft, die Bacchanalien des Alterthums abzuschaffen, und hat bloss ihre Namen geändert. Derjenige, der es diesen ausgelassenen Tagen gegeben, bezeichnet das Ende der Fastenzeit und den kommenden Monat der Enthaltsamkeit. Car-

naval bedeutet für wörtlich Fleischoderleichterung. Es ist ein Lebenswohl von 40 Tagen für die gesegneten gemästeten Hähnchen und die schweren Schinken, die einst Nabelais, der Sänger von Pontogruel, so lieblich besungen hat. Der Mensch bereitet sich durch Uebersättigung auf die Fasten vor; er leert bis auf die Hefe den Becher der Ausgelassenheit, als ob er sich absichtlich verdammen wollte, ehe er Macht habe, Buße zu thun.

Warum treffen wir in allen Epochen und bei allen Völkern solche Narrenfeste? Muß einen glauben, daß für die Menschen die Vernunft eine Lust ist, so daß Schwächlinge von Zeit zu Zeit austreten müssen. Nach ihren Ordensregeln zum Schweigen verdonnert, erheben die Trappisten nur ein Mal monatlich die Stimme; aber an jenem Tage sprechen alle zugleich und zwar von Sonnenanfang bis tief in die Nacht hinein. Vielleicht verhält es sich damit ebenso in der Welt. Da wir das ganze Jahr zum Auftand, zur Ordnung und zu einer vernünftigen Lebensweise gezwungen sind, so entzähnen wir uns während des Carnavals für einen langen und lästigen Zwang. Es ist eine offene Thüre für ungeheure, ausgelassene Gelüste, die bis dahin

scheint den Leuten um lange an den wird der katholische Sonntag den 24. zum Besten geben. gespielt von den Der Ertrag ist reines, besonders sich stehenden Fahnen die Abendmahlsgastreichen Be es wird dieses für Ausmunterung sein.

des Papstes. In der Kirche hat Macht und Vollmacht zusammen. Nichts und Erhaltung des betrifft, kann ihm, immelreiches über das Auge des obersten Heerde wachen, Gemeinde leisten. Ist allein das Recht, auszustellen in der sie erweitern oder n nach seiner Einfluss der Zeit. Das über hundert neue lange seiner Regierung. Der Papst hat das. Er erhebt Dienschaft neue für die That hat Pius IX. Hirtenamtes 230 seiner zu Bischöfen

lebereitkunst (Kon- er Papst den welt- leicht zur Wahl vor- vorbehaltend, die eignen oder ihnen die. Papst als oberster hren. Er erwählt 70 Geistliche ver- das Kardinalskol- hat 80 Kardinale. us der Zeit unges- dieser Würde er-

Gehirnes zurück- er Zeit der Satur- n für einen Augen- s wird den Hauss-

et sich in der Gasse Masken erscheinen ist in Wagen; ihre Sache läuft darauf sich am meisten in einigen Stunden hierde oder den Neid gen erscheinen. Alle sit in den gestrigen die früheren, etlichen Stellen sich so-

h, jeder von uns oft ist sogar das lehmer Karneval. Vienn der Feste en, ihm Erholung. Muhe verschaffen beleben. Kann ver- ung blos in diesem Die Oekonomisten lung der Frage, wie

haben. Der Papst allein hat die Gewalt den an der Spitze der verschiedenen Dizelen gestellten Bischöfen Verordnungen zu erlassen, welche für die ganze Kirche gültig sind. Und wenn die Bischöfe sich zu einem allgemeinen Konzil vereinigen, wie heute, so ruft sie der Papst zusammen, führt bei der Versammlung persönlich oder durch Stellvertreter den Vorsitz, heißt die Beschlüsse gut.

Wie groß auch immer die Zahl der versammelten Bischöfe sein möchte, ohne den Papst an ihrer Spitze könnten sie kein allgemeines Konzil ausmachen. Hingegen kann der Papst die Versammlung von einem Theil der katholischen Bischöfe zur ökumenischen Synode erheben und ihre Beschlüsse für die gesammte Kirche geltend machen.

In höherer Ordnung der Dinge kann der Papst allein die Schätze der Gnaden für die ganze Welt öffnen durch Verleihung vollkommenen Ablasses. Dies thut Pius IX. mehrere Mal, lebhafte vorzüglich durch den Jubelablass. Der Papst allein kann für die gesammte katholische Kirche gebotene Festtage einzurichten und absezzen. Der Papst hat Vollmacht die Bruderschaften, klösterliche Gemeinschaften u. s. w. zu approbiren, wenn sie sich weiter ausdehnen sollen. Er überwacht die Religionslehre, den öffentlichen Gottesdienst und die religiösen Gebräuche und Gebete. Deßhalb hat er eine Kommission eingesetzt, welche die Lehren, die in der Welt anstanden, prüfen und die falschen verbieten muss.

Soll ein neuer Heilige der Verehrung der Gläubigen vorgefestet werden? — Es ist am Papst die langen Untersuchungen über dessen Leben zu erlauben, zu prüfen und zu beurtheilen, und endlich die Selig- und Heilig- spruchung vorzunehmen. Ohne sein Urtheil ist es nicht erlaubt, den Hingeriedenen Altäre zu errichten und ihnen öffentliche Verehrung zu erweisen.

Das sind einige Gewalten und Vollmachten des Stellvertreters Christi. Unter aufrichtigen Katholiken verweigert keiner ihre Anerkennung; denn sie ergeben sich von selbst aus seinem Vorrang in Würde und Ehre, und sind nothwendig zur guten Ordnung in der christlichen Gesellschaft.

Überirdisch unterhält der Papst als Kirchenfürst Beziehungen zu den Fürsten der verschiedenen Staaten. Von ihm erwähnte vorliegende Männer vertreten ihn bei den hohen Regierungen, den Titel Runtius, Gesandter oder Geschäftsträger führend, ja nach der Wichtigkeit ihrer Sendung. Für die Schweiz

haben wir den Hochw. Hrn. Agnozi geistlichen Geschäftsträger in Luzern.

Auch seinerseits empfängt der Papst die Gesandten, Ambassadoren, Konsuln, &c. fremder Mächte in Rom, die ihm als einem Fürsten huldigen.

Alle großen Interessen des Katholizismus sind vom Stathalter Christi besorgt. Vermittelt Verträge regulirt er die Stellung der Religion bei den verschiedenen Regierungen. Es gibt keine nur einigermaßen zivilisierte, welche seine höchste Gewalt im Stolzigen nicht erkennt. (Es müßte etwa Aug. Keller im Organ hier eine Ausnahme machen) — Man erinnere sich an die Worte des ersten Napoleon's an seinen Gesandten bei Pius VII.: „Handle mit dem Papste als ob er über eine Armee von 200,000 Mann befiehle.“ Im Augenblicke ruhiger Besinnung fühlte dieser Mann von Genie wohl, wie hoch die Würde des Hohenpriesters sei, und oft bereitete er diese Macht, die noch entwaffnet, stärker war, als seine Vaillouze.

Die geistige Macht des Papstes erstreckt sich somit über den ganzen Erdkreis; weder Entfernung der Orte noch Gränzen der Staaten; weder verschiedener Grab der Civilisation, noch Verschiedenheit der Interessen thun seiner Macht Einhalt. Seine Vollmacht hat nicht Ehrgleichen auf Erden. Die größten Staaten sind wieder von andern Staaten begrenzt; kein Gewalthaber, so groß er sei, wird je seinen Szepter über alle Nationen schwingen. Der Papst aber herrscht durch Fügung Gottes über alle Welttheile; Bischöfe, Priester und Gläubige verehren sein Ausehen und seinen Vorzug.

Gott sei gedankt für diese wunderbare Einrichtung zum Wohle der Menschen!

Der türkische Eulenspiegel hört in der Nacht im Garten ein Geräusch, steht auf und sieht eine weiße Gestalt mit erhobenen Armen sich hin und her bewegen. „Allah ist Allah und Mahomed sein Prophet!“ sagt er mit zu Berge stegenden Haaren; nimmt aber doch die Armbrust von der Wand, spannt sie und legt den Bolzen drauf. Auch hat er noch so viel Herrschaft über sich selbst, um genau zielen zu können. Aber als der Bolzen abgeslogen, hat er nicht mehr hinzublicken vermocht und ist schaudernd auf sein Lager zurückgetrochen. Am nächsten Morgen, als er sich in den Garten hinauswagte, klärte sich das Geheimniß auf. Er hatte durch sein eigenes Hemd, das zum trocknen ausgehangt, hindurch geschossen. „Gelobt sei

Allah!“ rief er aus; hätte ich das Hemd angehabt, so wäre ich jetzt ein toter Mann.

Nach seiner Bekämpfung erfolgte seine Anstellung als Koran-leser in einer Moschee. Es war der erste Freitag an dem Eulenspiegel funktionierte. Die Gemeinde war nicht wenige neugierig auf ihn als Prediger. Er hatte den Koran-Text des Tages vorgelesen und nun zu erläutern: „Andächtige Moslemi“, hob er an, was ich über diesen Text nun sagen werde, wißt ihr ja doch wohl schon? „Nein, ehrwürdiger Prediger!“ antwortete die Gemeinde verwundert; wie können wir es wissen? wir wissen es nicht! — „Nun seht ihr, fuhr er fort, da geht es mir gerade wie Euch; ich weiß es auch nicht“, und klappte den Koran zu und stieg von der Kanzel.

Man kann sich denken mit welcher Spannung man am nächsten Freitag auf die Predigt wartete. Er konnte sich doch nicht immer auf dieselbe Art herausheissen. Als er aber die Lesung des Textes beendigt hatte, sing er richtig wieder an: „Andächtige Moslemi! was ich über den Text nun sagen werde, wißt ihr ja doch wohl schon?“ Eiow der Heiligkeit des Ortes schüttelte sich die Gemeinde vor Lachen! Hundert von Händen er hoben sich und wirkten ihm zu, und hundert Stimmen riefen: „Ja wohl, das wissen wir schon!“ — „Wie gut“, sagte er; „da brauche ich es Euch ja nicht zu sagen“ — klappte wieder den Koran zu und stieg von der Kanzel.

Am dritten Tage fachte die Moschee den Andrang von Anhängern nicht mehr. Der Hof des Sultans selbst, der von den Scenen gehört, war gekommen und hatte seinen besten Wizbold mitgebracht, um Eulenspiegel in Verlegerheit zu sehen. Die ausgegebene Lesung war, daß, wenn er wieder mit seiner Krone käme, Alles mänschenstill sein und der Wizbold allein antworten sollte. Der Text war gelesen; wird er nun die Taktik ändern? Nein wahrhaftig, er sing wieder an: „Andächtige Moslemi; was ich über diesen Text nun sagen werde, wißt ihr ja doch ja wohl schon?“ Der Wizbold war mit selber Antwort vorbereitet: „Ehrwürdiger Prediger, antwortete er sich verneidend“. Einige wissen es allerdings schon, es sind aber heute noch andere hier, die wissen es noch nicht.“ Nun gut sagte Eulenspiegel, dann können die, welche es wissen, es denen sagen, welche es noch nicht wissen, — klappte wieder den Koran zu und stieg von der Kanzel.

Nedation von B. Hause, fürsprach.

das menschliche Geschlecht seine Thätigkeit am besten verwenden könnte. Vermöchte ich doch nur zu entdecken, wie sich die Menschheit am besten verwenden ließe! Man wird nicht versehn zu sagen: „In angestrengter Arbeit.“ Wer wird aber für's menschliche Geschlecht Entmündung und Erholung aussinden? Die Arbeit liefert das tägliche Brod; aber die Fröhlichkeit und Zufriedenheit gibt ihm erst die Würze. O Philosophen, verlegt euch auf das Euchen des Vergnügens, verschafft uns Zerstreunungen, denen keine Ausgleichszeit und Ruhezeit anklebt, Erholungen ohne Selbstsucht: erfindet endlich einen Carnaval, welcher Feiermann gefällt und über welchen sich Niemand schämen mög.

8 Uhr Nachmittags. Ich habe eben mein Fenster zugemacht und mein Feuer wieder angesucht. Da Feiermann sich der festlichen Freude überläßt, so will ich ebenfalls daran Theil nehmen. Ich zünde die kleine Lampe an, auf welcher ich mit feierlichen, außergewöhnlichen Anlässen eine Lasse Rose bereite — ächten Molka, den mir mein Vetter Richard aus Alexandrien geschickt; dann suche ich in meiner Bibliothek

einen meiner Lieblingschriftsteller. Da fällt mir zuerst in die Hände der unterhaltende Pfarrer von Meudon v. Voltaire; aber seine Personen reden zu oft die gemeine Sprache des Volkes — Voltaire, nein, dieser Autor entmündigt die Menschen, durch seinen heikenden Spott. — Molire, — nein, der läßt einen nicht zum Lachen kommen, so sehr nimmt er das Denken in Anspruch. — Voltaire! ... halten wir uns an ihn. — Gründlich mehr, als ernst, predigt er die Ewigkeit, indem er uns über die Ewigkeit lachen läßt; wenn auch die Bitterkeit bisweilen durch die Gedanken zieht, so erscheinen sie immerhin im Gewande der Heiterkeit. Er sieht die Schwächen, Unvollkommenheiten der Welt, ohne sie zu verachten, und kennt die Handlungen der Freigieß, ohne sie zu hassen.

Während ich indessen diesen Ausdruck mache, erinnere ich mich, daß ich sogleich noch einen Brief schreiben mög, was nicht verzögert werden kann. Einer meiner Nachbarn in der Mansarde hat mich gestern voran gebeten. Es ist ein munterer, aufgeweckter Greis, welcher keine andere Leidenschaft hat, als Gemälde und Skulptur. Seltens kommt er nach Hause, ohne daß er einen Karton oder ein Stück Leinwand mitbringt. Die Sachen sind sicherlich wertlos; denn ich weiß, daß er kümmerlich lebt; auch der Brief, den ich für ihn schreiben soll, beweist seine Armut. Sein einziger, in England verheiratheter Sohn ist toben gestorben, und die hilflose Witwe wandte sich an den Schwiegervater, daß er ihrer alten Mutter und ihrem Kinde ein Unterkommen geben mögte.

Der Kunstsiebhaber, Herr Anton, hat mich gebeten, in einer Linie den Brief zu übersehen und zweitens, denselben mit einem Abschlag zu beantworten. Ich hatte diese Antwort auf heute versprochen; erfüllen wir also unser Versprechen!

(Fortsetzung folgt.)



# Deutscher Anzeiger.

Unter den auswärtigen nehmen allein für uns entgegen die H. Haasenstein und Vogler, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a./M., Wien, Berlin und Leipzig.

## Theater im Lyzeum.

Donnerstag den 24. Februar 1870, um 3 Uhr  
(große Probe), Sonntag den 27. Februar,  
um 4 Uhr, und Dienstag den 1. März,  
um 3 Uhr, werden die deutschen Studenten  
des Kollegiums St.-Michael aufführen:

## Trinh

Trauerspiel in 5 Aufzügen, nach Kerner.

### Preise der Plätze.

Erster Platz: Fr. 2. — Zweiter Platz:  
Fr. 1. — Dritter Platz: 50. Cent.

Die Bureaux und das Theater wer-  
den eine Stunde vor dem Aufzug geöffnet.



Zur diesjährigen Fastnacht, als Sonntag  
den 27. Februar, und Dienstag den 1. März  
wird in Bürglen bei guter Musik getanzt,  
und es bittet um recht zahlreichen Besuch  
Wilhelm Ledig, Wirth.

## Verkaufsteigerung.

Herr Niklaus Läuffer, gew. Mehlger-  
meister, in Bern, und Conforten, lassen  
Donnerstags den 3. März nächstkünftig, von  
Morgens 9 Uhr hinweg, auf ihrem Land-  
gut auf der Zelg zu Ueberstorf, unter  
annehmabaren Bedingungen freiwillig öffent-  
lich versteigern:

2 Pferde, 6 Milchkühe, 3 Kinder, 3  
Kälber, 4 Schweine, 4 Leiterwagen, 4 Pfütze,  
3 Eichen, 2 Beinen und sonst allerlei  
Feldwerkzeug, sowie ein Brennholz.

Zu dieser Steigerung werden die Kaufs-  
liebhaber freundlich eingeladen.

Bern, am 19. Februar 1870.

Name des Versteigerer:

N. Läuffer.

## Zu verkaufen,

ungefähr 16 bis 1700 Schuh Heu, zum Ab-  
führen oder nicht, nach Belieben. Sich zu-  
melden bei Müller, im Dörflihof Rechthalen.

## Zu kaufen verlangt:

Keine Holzashé bei Lüthi im Quott bei  
der Station Schmitten.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt höchstlich der Spezialarzt für Epilepsie, Doctor O. Killisch in Berlin, Mittelstraße  
6. — Bereits über Hundert geheilt.

## Bekanntmachung.

Habe die Ehre meinen zahlreichen Bekannten  
im Sensebezirk anzugeben, daß ich ein eigenes

## Baugeschäft

in hiesiger Stadt gegründet habe.

Meine Schreib- und Zahlstube befindet  
sich im Hause des Herrn Doktor Chisselle,  
1. Stock.

Freiburg, 17. Februar 1870.

Fritz Vogel.

früher Kassier auf der Bank  
des Herrn Dr. Goldlin.

## Riehmarkt

in Schmitten.

Der zweite große Riehmarkt in Schmitten  
findet am Montag, den 7. März statt.

## FOIRE DE BÉTAIL à Schmitten.

La seconde grande foire de bétail à  
Schmitten aura lieu lundi 7 mars pro-  
chain.

### Reelle Weltlinerweine,

neue und ältere, versenden stets fort in Probe-  
säckchen von 10 bis 30 Maß zu 90 Rp. bis  
Fr. 1. 50 gegen Nachnahme. — Größere  
Fässer mit Robatt oder Termin. — Gute  
Weinsäckchen nehmen oft an Zahlung.

Babier Lauer und Comp.  
in Chur.

### Zu kaufen gesucht:

Größere und kleinere Quantum Reiswollen  
(Wedelen). Anmeldung bei der Expedition  
dieses Blattes.

## Zu kaufen gesucht.

Es wird ein gewisses Quantum Stroh  
um es auf das Landgut von Brunnenberg,  
nahe bei Tasers, zu führen, zu kaufen gesucht.  
Man wende sich Remundgasse Nr. 78.

## Zu verkaufen,

die Werkstätte eines Kupferschmieds, sammelt  
Werkzeug und anderem nöthigem Zubehör.  
Sich anzumelden im Pertuis No. 33.

## GICHTWATTE, unfehlbares

Mittel gegen  
Gliederreissen aller Art, empfiehlt à 60 Ct.  
C. Vapp. Droguist.

## Bugelaufen

ein Hund mit schwarzem Pelz und weißen  
Beinen, in das Haus des Hrn. Niklaus  
Geiger, in Kurlin; wo der Eigentümer ge-  
gen Bezahlung der Kosten zurückfordern kann.

### Bruchpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 19. Februar 1870.

Roggen	1 Gr.	60 bis 1 Gr.	75 das Maß.
Weizen	2 "	70 bis 3 "	10 "
Mischel	2 "	00 bis 2 "	20 "
Dinkel	1 "	10 bis 1 "	35 "
Gerste	1 "	40 bis 1 "	60 "
Haber	1 "	05 bis 1 "	25 "
Wicken (Weizen)	2 "	80 bis 3 "	40 "

Erdäpfel 60—70 Ct. das Maß. Butter Fr. 1. 10 bis  
1. 15 das Pfund. Getter Käse 20 Ct. das Pfund.  
Eier 10 Stück für 60 Ct. Ochs- oder Rindfleisch 55  
Ct. das Pfund. Schafsfleisch 60 Ct. Kalbfleisch 55 Ct.  
Speck 9 Ct. das Pfund. Brot 16 Rp. Qualität, 18 Ct.  
das Pfund; 2te Qualität 16 Ct.; Roggenbrot 13 Ct.  
Milch 20 Ct. die Maß. Heu von Fr. 2. 50 bis 2. 90  
je Zentner.

DU Barry's heilbringende Revalescièr. — Hin-  
sichtlich Niemand mehr die heilbringende Wirkung  
von Du Barry's Revalescièr bezweifeln, seit  
wir den lausenden von Bobstücken von Arzten und  
Laien heute die dankbare Segnung und die glückliche  
Seiner Heiligkeit des Papstes bejubigen können,  
nach zwanzigjährigem fruchtbarem Medicinieren. Rom,  
den 21. Juli 1866. Die Gesundheit des Papstes ist  
ausgezeichnet, besonders seitdem er sich aller Arzneien,  
womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von  
den vorzüglichsten Revalescièr. Du Barry, welche  
erstaunend günstig auf ihn gewirkt hat, fast unaus-  
weichlich Gebrauch macht. — Man versichert, daß  
Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller voll  
 davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht  
genug zu preisen vermögen. (Correspondenz aus der  
Gazette du Midi.) — In den folgenden Krankheiten  
übertrifft sie jedes andere bisher bekannte Heilmittel:  
Unerbarmlichkeit, Verstopfung, Schärfe, Krämpfe, Spas-  
men, Schwund, Sodbrennen, Durchfall, Unterleib-  
beschwerden, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Lebers-  
klasen und Mierenleiden, Blähung, Spannung,  
Herzschwäche, nervöses Kopfschmerz, Taubheit, Brausen im  
Kopfe und Ohr, Schmerz in jeglichem Theile des  
Körpers, Lungen- und Luftröhren-Schwindlichkeit, gro-  
ße Entzündung und Eiterung des Magens, Stein-  
beschwerden, Hämorrhoiden, Hautausschlag, Storbuit,  
Sieber, Storphen, Ruezehrung, Wasserlucht, Gicht,  
Urethralen und Erbrechen selbst während der Schwang-  
erschaft, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine  
Körper schwäche, Gliederlähmung, Husten, Schlaflosig-  
keit, Mangel an Gedächtnis, Erstickung, Schwei-  
sruh, Hysterien, u. s. w. — 60,000 Kuren jährlich.

Dieses kostbare Nahrungshilmittel wird in Blech-  
büchsen, mit dem Siegel von Barry du Barry &  
Co., und Gebrauchsanweisung verlaufen. — Preise:  
von 1/2 Psd. Fr. 2. 25 — 1 Psd. Fr. 4. — 2 Psd. Fr.  
5 Psd. Fr. 16. — 12 Psd. Fr. 32 und 24 Psd. Fr.  
60. — Auch Du Barry's Revalescièr Chocolade-Pul-  
ver für Brust, Magen und Nerven: In Büchsen von  
21 Tassen, Fr. 2. 25; 24 Tassen, Fr. 4; 48 Tassen,  
Fr. 7; 288 Tassen, Fr. 32; 576 Tassen, Fr. 60. Dose  
heißt ungefähr 10 Centimes per Tasse. — BARRY &  
BAARY & Co., 77, Regent-street, London; 26, Place  
Vendôme, Paris; 6, Freiung, Wien; 10, Rossmarkt,  
Frankfurt a/M.; ferner in Genf: Burkell frères;  
G. Baker; L'Haillier & Senglet; Fol & Brun; Weiss  
& Lendt; G. Veillard; Guichon & Faizan; Amb-  
let & Poncet; Piquet Brun; Karcher & Favre;  
Leclerc frères; — Chaux-de-Fonds: Prince; Cha-  
puis; Paul d'Or; — Estavayer-le-Lac: Due; Ro-  
nevey; Duruz; — Yverdon: Daniel Jaton  
— Lausanne: Simond fils; Monthey; Pont Martin;  
— Morges: Jules Hugonet; — Soleure: A. Schi-  
le; — Vevey: Mayor; Keppel; — Rolle: Fröh-  
lich; — Neuchâtel: Zimmermann; — Locle: Bu-  
mann; — Basel: Ch. de Ch. Burckhardt; — Berne:  
Stoos; — Aigle: Körner; — Sentier: C. L. May-  
lan; — Aarau: Kappeler; — Penthaz; Fanny  
Fancy; und bei allen Apothekern, Spezereihändlern  
und Confiseurs.

Druckerei von Ph. Häuser u. Comp.